

# Aktienrente oder normale Leibrente

Leserbrief an den *Tagesspiegel* (nicht abgedruckt)

Betr.: Alexander Leisten <Leiter des Deutschlandgeschäfts des Fondsanbieters *Fidelity International*>: "Die Aktienrente kommt", Tsp 21.05.2022, S. 17.

Am 24.05.2022 um 14:48 schrieb **Manfred Nitsch**:

Liebe Tagesspiegler,

Der Vertreter eines Fondsanbieters schlägt mit dringenden Worten "die dauerhafte Zuführung eines bestimmten Teils der Rentenbeiträge" für die "Aktienrente" vor. Was passiert aber, wenn die Rente teilweise durch Aktien ersetzt wird? Mit hohem Wertzuwachs ist bei beidem nicht zu rechnen, aber mehr oder weniger mit Gleichschritt mit dem gesellschaftlichen Reichtum.

Wir sind in Brasilien mal den ländlichen Renten nachgegangen und sind auf sehr glückliche Menschen gestoßen. Reich ist niemand von den dürftigen Geldbeträgen geworden, die auch in entfernten Dörfern aus dem Bankautomaten gezogen werden konnten, aber der Vergleich mit ähnlich lebenden Bauern und Landarbeitern war deutlich: Bessere Gesundheit, gute soziale Beziehungen, weniger Jugendkriminalität und generell ein besserer Lebensstandard.

Mit etwas Lebenserfahrung und Introspektion lassen sich auch bei uns Rente und Aktienbesitz verglei-

chen, wobei "Aktien" generell für Eigentum stehen soll, welches zur Sicherung der laufenden Lebenshaltung herangezogen, also abgeschmolzen werden soll. Wie sieht *ceteris paribus* der Vergleich für die beiden Großelternpaare aus, die gleich "reich" oder "arm" sind, und sich lediglich auf diese Weise unterscheiden?

Man muss gar nicht viel ökonomische Theorie aufwenden, um die fundamentalen Unterschiede beim Verhalten aller Beteiligten zu erraten und nachzuvollziehen. Es geht ums Erben und um die Sorgen vor Altersarmut bei Krankheit und Pflegebedürftigkeit.

Aktienbesitzer verkaufen ungern, wenn es um Operationen und Reha-Aufenthalte geht, so dass die Rentner leicht ein Plus bei Gesundheit haben, denn auch bei den laufenden Lebenshaltungskosten knausern Aktien- und Immobilienbesitzer eher als Rentner, um ihr Sicherungspolster nicht allzu früh zu verbrauchen. Vor dem Rückfall in die Grundsicherung haben alle Angst, - aber die Rentner bei sehr kleinen Renten nicht, denn sie bekommen dann sogar mehr.

Was die Beziehungen zu den zukünftigen Erben angeht, freut sich jeder über vergnügte und gut lebende Rentner, während die Postkarte von der teuren Kreuzfahrt der Aktienbesitzer mit weniger Begeisterung entgegengenommen wird, hatte sie doch ein kleines Aktienpaket oder den Verkauf eines kleinen Gemäldes gekostet, auf das man schon ein Auge geworfen hatte. Ein langes Leben wünscht man als potentieller Erbe den Rentnern also mit

noch größerer Herzlichkeit als den am Familienbesitz knabbernden Großeltern. Da der Tod nicht planbar ist, gibt es für die Betroffenen und für die Gesellschaft also ein klares Prä für die Rente.

Die Demografie und die Ökonomie verlangen nach tiefgreifenden Rentenreformen, - aber die Kürzung der beitragsbezogenen Renten und ihr Ersatz durch Aktien wären keine empfehlenswerte Option.

Prof. em. Dr. Manfred Nitsch

VWL-Professor am Lateinamerika-Institut der FU  
Berlin

Berlin-Wannsee

Tel. 030 - 8037551